

20. November 2014

Vorlage Nr. 125
für die Sitzung der
Deputation für Kultur
(staatlich und städtisch)
am **09. Dezember 2014**

**Die bremischen Ressorts im Städte- und Ländervergleich
- Benchmarking-Bericht 2014 -**

A Problem

Die Senatorin für Finanzen hat in den vergangenen Monaten den in inhaltlicher Verantwortung der Staatsräte-Runde entstandenen Benchmarking-Bericht 2014 gesteuert, mit dem die in Bremen bereits vor etwa zehn Jahren begonnenen Kennzahlen-gestützten Betrachtungen der Aufgabewahrnehmung bremischer Ressorts im Städte- und Ländervergleich fortgesetzt werden. Der letzte Benchmarking-Bericht datiert aus dem Jahre 2009.

Die Staatsräte-Runde hat am 15. September 2014 die Beiträge der Ressorts sowie den Entwurf des Benchmarking-Berichtes in ihrem Jour-fixe beraten und die Zuleitung der Unterlagen an den Haushalts- und Finanzausschuss vorgeschlagen.

Der Haushalts- und Finanzausschuss wiederum hat auf seiner Sitzung am 14.11.2014 die Ressorts darum gebeten, den Benchmarking-Bericht 2014 vorab den jeweiligen Fachdeputationen zur Kenntnis zu geben.

B Lösung

Der Deputation für Kultur wird hiermit der Benchmarking-Bericht 2014 vorgelegt. Der gesamte Bericht kann auf der Internetseite des Haushalts- und Finanzausschusses (<http://www.hafa.bremische-buergerschaft.de>) aufgerufen werden. Der Berichtsteil für Kultur wird als Anlage beigefügt (siehe Anlage 1).

Zur Berichtsstruktur im Allgemeinen und zum weiteren Verfahren wird auf die Vorlage der Senatorin für Finanzen für die Sitzung des Haushalts- und Finanzausschusses am 14. November 2014 verwiesen (siehe Anlage 2).

Zum Berichtsteil „Produktplan: 22 Kultur“ ist darauf hinzuweisen, dass sich das Ressort entschlossen hat, über die vom Statistischen Landesamt genannten allgemeinen Vergleichskennzahlen hinaus, die aufgrund der Systematik der amtlichen Statistik und der überregionalen Vergleichbarkeit im besten Fall nur bis 2012 dargestellt werden konnten, ausgewählte Themenbereiche mit ihren „rein“ bremischen Kennzahlen zeitnäher darzustellen.

Das Ressort hat dieses mit der Senatorin für Finanzen vereinbarte Vorgehen damit begründet, dass wichtige Schwerpunkte der Kulturförderung mehr in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt werden sollen. Insbesondere in den Bereichen Theater, Orchester, Museen und kulturelle Bildung. Da diese Bereiche insgesamt rd. 80 % des Kulturhaushaltes abdecken, bietet sich diese Auswahl auch unter einem ressourcenbezogenen Gesichtspunkt an (siehe unter Ziele und Aufgabenschwerpunkte).

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass in der Vorlage der Senatorin für Finanzen Themen identifiziert wurden, die in den weiteren aufgabenorientierten und -kritischen Diskussionen in ausführlicherer Form nachbereitet und erörtert werden sollen. Die Staatsräte-Runde hat die Benchmarking-Begleit-AG aufgefordert, die hierfür erforderlichen Vorbereitungen zu leisten bzw. zu koordinieren. Das Aufgabenfeld Kultur gehört nicht dazu.

C Finanzielle Auswirkungen, Gender-Prüfung

Diese Vorlage hat keine finanziellen und genderspezifischen Auswirkungen.

D Beschlussvorschlag

Die Deputation für Kultur nimmt den Benchmarking-Bericht 2014, Berichtsteil Produktplan: 22 Kultur zur Kenntnis.

Anlagen:

- Anlage 1 (Berichtsteil Kultur)
- Anlage 2 (Vorlage für die Sitzung des Haushalts- und Finanzausschusses am 14.11.2014)

Produktplan: 22 Kultur

Kultur

Vorbemerkungen

Einführend ist auf eine Kennzahl hinzuweisen, die zeigt, dass im Vergleich der Stadtstaaten untereinander die Ausgaben für Kultur und kirchliche Angelegenheiten in Bremen je Einwohner mit 138 Euro am niedrigsten sind. Dies ist ein Indiz dafür, dass der öffentlich geförderte Kulturbereich in Bremen in Gänze den Anforderungen einer Gebietskörperschaft unter Haushaltsnotlagebedingungen Rechnung trägt.

Gleichwohl werden alle Maßnahmen kritisch gewürdigt und Anstrengungen unternommen, die dazu beitragen wirtschaftlichere Strukturen zu implementieren ohne die Qualität der Daseinsvorsorge im Bereich Kultur in Bremen nachhaltig zu schädigen.

So werden in der kulturellen Bildung politische Setzungen gemacht, die den speziellen bremischen Anforderungen in der Sprachvermittlung geschuldet sind, verbunden mit erhöhten Kosten für die VHS.

Im Theaterbereich wiederum zeigt sich eine im Intendantenwechsel sichtbar gewordene Umsteuerung in der künstlerischen Arbeit mit der Folge langsam wieder steigender Besucherzahlen (Stichworte: neue Eintrittspreisregelung, spezifischere Angebote für breitere Bevölkerungsschichten etc.).

Das Ressort möchte in der Darstellung wichtige Schwerpunkte seiner Förderung mehr in den Mittelpunkt der Betrachtung rücken. Insbesondere in den Bereichen Theater, Orchester, Museen und kulturelle Bildung. Da diese Bereiche insgesamt rd. 80 % des Kulturhaushaltes abdecken, bietet sich diese Auswahl auch unter einem ressourcenbezogenen Gesichtspunkt an. Dies erfolgt in Teil „Ziele und Aufgabenschwerpunkte“.

In diesem Zusammenhang ist auf die anerkannte Wirkung der standortstärkenden Funktion einer breit und qualitativ gut aufgestellten Kulturlandschaft hinzuweisen, z. B. auf die touristische Anziehungskraft, die Bremen ohne Zweifel erfüllt.

Entsprechend den Anforderungen eines Stadtstaates unterstützen die bremischen Kultureinrichtungen Bremen in seiner oberzentralen Bedeutung.

Vergleichende länderübergreifende Kennzahlen werden entsprechend der grundsätzlichen Systematik im Benchmarkingbericht im Teil „Benchmarkingergebnisse“ kommentiert.

Ziele und Aufgabenschwerpunkte

Bereich Theater

Die wirtschaftlichen Risiken im klassischen Eventbetrieb sollen minimiert werden.

Entsprechend vergleichbarer Theaterbetriebe (Stadtgröße und „Grundzuschuss“) werden attraktive Theaterprojekte (keine Events) in Bremen ermöglicht. Insbesondere werden hier Projektschwerpunkte gesetzt für Interkulturelle Öffnung der Häuser, Kulturpädagogische Projekte im Sinne von Verknüpfung Schule und Theater, Netzwerkarbeit mit anderen Schulen und Kulturträgern.

Bereich Museen

Das breit gefächerte, attraktive Angebot der Bremer Museumslandschaft soll mit den gut aufbereiteten Bestandsausstellungen für die BürgerInnen gesichert werden.

Sonderausstellungen binden über einen längeren Zeitraum für zeitlich begrenzte Highlights erhebliche Mittel gegenüber dem Grundbetrieb und prägen Publikumsakzeptanz in Konkurrenz zu einer kulturpolitisch gewollten nachhaltigen Auseinandersetzung mit den aufwändig aufbereiteten Bestandsausstellungen.

Bereich Orchester

Das Ressort strebt an, den BürgerInnen auch weiterhin hochwertigen Konzertgenuss zu ermöglichen.

Die Klangkörper in Bremen werden gut vom Publikum angenommen. Gute Auslastungsquoten als auch Kostendeckungsgrad weisen auf eine hohe Zuschauerakzeptanz bei beiden Klangkörpern hin.

Bereich kulturelle Bildung

Stadtbibliothek: Es soll ein niederschwelliger Zugang bezüglich eines modernen zukunftsfähigen Mediengebrauchs gefördert werden. Die Anpassung an ein verändertes Nutzerverhalten in Bezug auf „elektronische“ Medienausleihen ist in den letzten Jahren kontinuierlich erfolgt und derzeit bereits sehr gut aufgestellt.

Musikschule: Das Ressort wird daran arbeiten den Kostendeckungsgrad zu erhöhen und trotzdem den Zugang zur außerschulischen musikalischen Erziehung allen Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen.

Aufgabenkritische Verfahren / Neuordnung der Aufgabenwahrnehmung

Im Verwaltungsreformkataster sind alle Maßnahmen aufgelistet, die den eingeschlagenen Weg zu einer weiteren Effektivierung der Kulturausgaben verdeutlichen. Beispielhaft hierfür stehen:

- Kooperationsvorhaben im Bereich der Museen, z.B. zwischen dem Kunstverein und der Weserburg
- Reorganisation der Kulturverwaltung im Jahre 2011 (Zusammenlegung zweier Dienststellen) und die derzeitige Evaluation dieser Maßnahme
- Neuaufstellung im Management von Bauangelegenheiten - die in der Ressortverantwortung liegen – zusammen mit Immobilien Bremen.

Benchmarkingergebnisse

Städte- und Ländervergleich

Bremen liegt mit seinen Kultur-Ausgaben gemessen am Bruttoinlandprodukt im Mittelfeld, während Berlin wegen seines besonderen Status als Hauptstadt einen Sonderfall darstellt.

Die Ausgaben pro Kopf sind wie bei den anderen Stadtstaaten gesunken und Bremen bewegt sich in etwa auf dem Niveau Hamburgs. Generell gehören die öffentlichen Ausgaben der Stadtstaaten zur Spitzengruppe im Ländervergleich.

Bremen befindet sich zusammen mit Hamburg und Berlin in der Spitzengruppe der im Kulturbereich Erwerbstätigen, was auf die Spezifik von Stadtstaaten zurückzuführen ist. Das verdichtete Angebot von Kultur und damit verbunden die vielfältigen Möglichkeiten, in Kulturberufen erwerbstätig zu sein in hoher räumlicher Konzentration, unterscheidet die Stadtstaaten von Flächenländern.

Für einzelne Aufgabenbereiche des Kulturressorts sind im Städte- und Ländervergleich folgende Kosten- und / oder Leistungskennzahlen feststellbar:

- Die Museen des Landes Bremen weisen gemessen an der Einwohnerzahl eine im Ländervergleich überdurchschnittliche Besucherzahl (1,9) auf, die nur von Berlin (4,3), Mecklenburg-Vorpommern (2,1) und Sachsen (2,0) übertroffen wird und dabei – ablesbar an der Positionierung Hamburgs (1,1) im Mittelfeld der übrigen Länder – nicht durch stadtstaaten-spezifische Besonderheiten begründet ist. Vergleichswerte

zu den Kosten der Museen und ihrer Besucherstruktur werden von der amtlichen Statistik nicht angeboten.

- Mit einem Angebot von 5,0 Plätzen je 1.000 Einwohner fallen die Kapazitäten der bremischen Theater im Ländervergleich überdurchschnittlich aus (Rang 5; Ø 3,3), übertreffen dabei die Bestandszahlen der Hansestadt Hamburg deutlich (2,5) und liegen in etwa auf dem Niveau von Berlin (5,3). Die Nutzungsintensität konnte mit 47,1 Besuchen je 100 Einwohner leicht ausgebaut werden (2010 – 45,6 Besuche) und liegt im Ländervergleich nach wie vor auf Rang 4. Bremen hat damit seine Spitzenposition im Stadtstaatenvergleich früherer Jahre an Berlin abgegeben. Hier machen sich Nachwirkungen des Intendantenwechsels am Theater Bremen bemerkbar. Die Gewinnung neuer Besucherschichten ist eines der dringendsten Anliegen der neuen Intendanz. Hier zeichnet sich eine positive Entwicklung ab. Der Zuschussbedarf je Besuch ist in Folge dessen mit 123 € (2010 = 125 €) im Land Bremen nach wie vor hoch. Der Zuschuss je Einwohner ist in Bremen jedoch im Vergleich der ausgewiesenen Städte mit 58 Euro sehr niedrig (Platz 14 von 15).
- Die Zahl der Benutzer/innen von Bibliotheken, bei denen aufgrund von Abgrenzungsproblemen öffentliche und wissenschaftliche Einrichtungen zusammengefasst betrachtet werden, hat sich in Bremen in den Jahren 2007-2012 bei rd. 160 stabilisiert. Im bundesweiten Vergleich liegt Bremen im Länderranking des Jahres 2012 mit 162,1 damit auf Rang 2 hinter Berlin. Der Trend höherer Entleihungszahlen pro Bibliotheks-Benutzer/in ist ungebrochen, hier liegt Bremen seit 2008 kontinuierlich auf Rang 2 (hinter Hamburg). Während Bremen im Jahr 2012 63,3 Entleihungen je Benutzer/-in verzeichnet, liegt der Bundesdurchschnitt bei 44,1 Entleihungen je Benutzer/-in.
- Nach wie vor werden die Ausgaben der bremischen Musikschulen in stark unterdurchschnittlichem Umfang durch Unterrichtsgebühren der Schüler/innen gedeckt. Bremen konnte sich jedoch im Jahr 2011 von Rang 13 auf Rang 12 im bundesweiten Vergleich verbessern und den Rang im Jahr 2012 halten. Der Bundesdurchschnitt liegt wie 2011 auch im Jahr 2012 bei 47 %. Zum Anteil jugendlicher Schüler/innen (bis zu 19 Jahren) in Musikschulen an der altersgleichen Einwohnerzahl, die Aufschluss über den Nutzungs- bzw. Versorgungsgrad dieser für die Musikerziehung maßgeblichen Altersgruppe gibt, liegen aktuellere Auswertungen derzeit noch nicht vor. Die bremischen Musikschulen weisen hier seit Beginn der statistischen Erfassung (2000) im Ländervergleich die geringsten Werte aus.
- Für den Berichtszeitraum bis 2012 gilt, dass in Bremen die öffentlichen Zuweisungen für die Volkshochschulen unverändert über dem Länderdurchschnitt und deutlich vor dem nächstfolgenden Bundesland (Nordrhein-Westfalen) liegen. Bei den Einnahmen je Einwohner liegt Bremen im bundesweiten Vergleich mit 8,1 € hinter Niedersachsen (13,9 €), Baden-Württemberg (9,1 €) und Bayern (8,5 €) auf Rang 4 und damit ebenfalls über dem Durchschnitt von 7,2 €.
- Für das kommunale Theater Bremerhaven sind Kennzahlen dargestellt, die nicht der Steuerung des Senators für Kultur unterliegen. In Ihnen zeigt sich zum einen das höhere Angebot an Plätzen je Einwohner und die höhere Nachfrage nach Theaterbesuchen im Städtevergleich. Auf der anderen Seite ist der Zuschuss je Einwohner in Bremerhaven mit 105 Euro doppelt so hoch wie in Bremen mit 48 Euro.

Innerbremische Vergleiche

Theater: Die Kennzahl „Schülerbesuche“ weist insgesamt auf hohem Niveau eine leichte Steigerung auf. Ein leichter Rückgang in 2013 wird sich in 2014 wohl nicht fortsetzen und ist eher in der Folge des Leitungswechsels im Theater Bremen zu sehen, die „Anzahl der Kooperationspartner“ steigt. Beide Kennzahlen zeigen die Bedeutung der Verknüpfung von Schule und Theater sowie die Netzwerkarbeit mit anderen Schulen und Kulturträgern in der Bremer Kulturförderung.

Museen: Die Kennzahl „öffentliche Besuche“ weist zwar für 2010 einen niedrigeren Wert aus, belegt aber bei den Ländervergleichen „Museumsbesuche je EW“ in 2010 bundesweit den 4. Rang. Die Kennzahl „öffentliche Besuche“ für die nachfolgenden Jahre ist deutlich höher und fällt in 2014 wieder leicht zurück. Hier machen sich Effekte von Sonderausstellungen und Umbaumaßnahmen bemerkbar. Generell ist davon auszugehen, dass die Tendenz über die Jahre aufsteigend ist.

Orchester: Die Kennzahl „Besuche“ weist auf eine hohe Akzeptanz beim Publikum hin. Die Kennzahl „Anzahl Schülerbesuche“ weist einen kontinuierlichen Anstieg aus und verdeutlicht die Bedeutung der Arbeit mit Jugendlichen. Der leichte Rückgang in 2013 ist als Einmaleffekt im Zusammenhang mit einer nicht durchgeführten Stadtteiloper zu sehen, die relativ hohe Anzahl in 2010 resultiert aus Sonderkonzerten. Der Zuschuss je Besuch variiert leicht auf tendenziell gleichem Niveau.

Stadtbibliothek: Die Kennzahlen „elektronische Ausleihen“ und „Anteil elektronischer Ausleihen an Gesamtausleihen“ zeigen eine gelungene Umsetzung des Schwerpunktes.

Musikschule: Die Kennzahl „Kostendeckungsgrad“ zeigt, die Musikschule Bremen erwirtschaftet derzeit einen geringen Kostendeckungsgrad mit leicht ansteigender Tendenz.

Städtevergleich Bremen		Einheit	Jahr	Bremen: Abweichung vom Ø		Stadt Bremen	Hamburg	Berlin	Dortmund	Dresden	Duisburg	Düsseldorf	Essen	Frankfurt	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart	Ø Städte *)	Rang Bremen *)
22-E-01	Theaterbesuche je 100 Einwohner/-innen	Anzahl	2011	Min	Max	30,9	53,2	54,3	36,5	225,2	5,5	61,7	57,7	56,9	72,1	36,4	69,0	91,7	57,5	70,3	62,3	14
22-E-02	Öffentliche Theater: Plätze je 1.000 Einwohner/-innen	Anzahl	2011			4,3	2,5	5,3	5,5	13,7	2,5	6,0	4,5	8,4	4,4	5,2	5,8	9,1	8,4	9,6	5,9	13
22-E-03	Öffentliche Theater: Zuweisungen je Einwohner/-in	Euro	2011			48,2	50,6	53,4	56,2	157,6	3,7	99,9	65,7	98,2	100,2	52,3	110,9	105,0	66,8	129,9	72,7	14
22-E-04	Öffentliche Theater: Zuweisungen je Besuch	Euro	2011			156,2	95,1	98,3	154,0	70,0	66,8	161,9	113,8	172,5	139,0	143,8	160,7	114,5	116,2	184,6	116,7	5
22-E-05	Einspielergebnis	%	2011			14,2	24,8	25,0	10,8	30,0	14,4	13,1	21,9	14,9	4,5	18,1	14,7	26,7	18,8	17,6	21,0	12

*) Berechnung auf der Grundlage der vorliegenden Städtedaten (Quotient der Summen); liegen die Städtedaten nur als Relativzahlen vor, kann der Durchschnitt und Rang werden nicht berechnet, wenn weniger als 7 Städtewerte vorliegen; Rang: größer Wert = 1.

Produktplan 22 Kultur: Bremische Kennzahlen / Zeitreihe Stand 29.08.2014

BM-Nr.	Stadt Bremen	ist 2010 GJ	ist 2011 GJ	ist 2012 GJ	ist 2013 GJ
22-I-01	Theater: Anzahl Schülerbesuche	73.577	70.574	75.748	66.008
22-I-02	Theater: Anzahl Kooperationspartner	33	35	42	45
22-I-03	Museen: öffentliche Besuche	391.791	502.080	574.557	458.516
22-I-04	Orchester: Besuche	114.847	100.753	105.186	98.891
22-I-04a	Orchester: Zuschuss je Besucher	52,50 €	59,59 €	57,07 €	60,71 €
22-I-05	Orchester: Anzahl Schülerbesuche	15.340	16.297	17.920	14.626
22-I-06	Stadtbibliothek: elektronische Ausleihen	40.417	50.981	101.466	150.702
22-I-07	Stadtbibliothek: Anteil elektronischer Ausleihen an Gesamtausleihen	1,20%	1,40%	2,80%	4,10%
22-I-08	Musikschule: Kostendeckungsgrad	39%	38%	41%	43%

Produktplan 22: Kultur

Stand: 15.05.2014

Ländervergleich	Einheit	Jahr	Breiten: Abweichung vom Ø		HB	HH	BE	BW	BY	BB	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH	Ø Länder*)	Rang (HB *)
			Min	Max																		
22-A-01	%	2011	0,34	0,27	0,59	0,28	0,43	0,26	0,28	0,45	0,23	0,23	0,23	0,23	0,26	0,18	0,64	0,63	0,22	0,61	0,30	7
22-A-02	Euro	2011	137,8	139,5	171,9	103,8	98,0	95,0	103,8	97,1	65,5	97,1	65,5	73,5	74,0	57,1	147,8	139,9	59,6	133,8	95,6	5
22-A-03	%	2011	9,6	-10,1	2,2	7,1	-0,3	1,0	7,1	1,9	15,3	1,9	15,3	6,3	6,9	-14,7	-5,0	8,3	-0,6	6,8	3,1	2
22-B-01	%	2011	0,19	0,14	0,32	0,10	0,10	0,10	0,10	0,06	0,10	0,17	0,10	0,11	0,09	0,08	0,28	0,24	0,10	0,26	0,13	5
22-B-02	%	2011	77,2	73,1	94,0	37,2	14,0	36,6	37,2	14,0	37,2	37,2	27,2	36,4	24,7	25,6	65,0	52,9	25,4	55,7	39,7	2
22-C-01	%	2006	3,1	5,9	7,5	2,5	1,3	2,3	2,5	1,3	2,5	1,5	1,4	2,2	2,0	1,4	2,1	1,2	1,7	1,5	2,3	3
22-D-01	Anzahl	2010	1,9	1,1	4,3	0,8	1,3	1,6	0,8	1,3	0,8	2,1	0,8	0,9	0,9	0,8	2,0	1,0	0,9	1,9	1,3	5
22-E-01	Anzahl	2011	47,1	53,2	54,3	21,8	19,7	22,5	21,8	19,7	21,8	30,8	19,1	19,3	17,1	21,3	51,3	36,4	19,0	36,5	25,5	4
22-E-02	Anzahl	2011	5,0	2,5	5,3	2,8	2,7	2,9	2,8	2,7	2,8	7,8	2,6	2,5	1,2	2,3	6,8	4,9	3,0	7,0	3,3	5
22-E-03	Euro	2011	58,1	50,6	53,4	28,3	18,5	21,9	28,3	18,5	28,3	27,1	19,3	21,7	17,0	25,2	56,4	38,7	21,3	47,4	27,5	1
22-E-04	Euro	2011	123,3	95,1	98,3	130,0	93,8	97,3	130,0	93,8	130,0	88,1	100,8	112,3	99,4	118,6	109,9	106,3	112,0	130,1	107,8	3
22-E-05	%	2011	13,7	24,8	25,0	14,0	13,4	23,0	14,0	13,4	14,0	13,5	16,4	16,2	12,7	15,7	20,2	11,0	13,6	13,2	17,8	10
22-F-01	Anzahl	2012	162,1	143,9	182,2	118,3	98,8	159,5	118,3	98,8	118,3	120,3	127,9	118,3	107,0	69,9	122,9	86,5	129,4	126,6	130,6	2
22-F-02	Anzahl	2012	63,3	63,8	46,4	35,5	41,5	39,3	35,5	41,5	35,5	34,4	39,4	46,0	32,9	40,1	55,6	44,7	51,7	35,4	44,1	2
22-G-01	%	2012	35,7	33,4	52,2	63,2	38,9	44,7	63,2	38,9	63,2	30,9	51,3	43,4	48,2	49,9	37,4	27,1	64,6	32,4	47,0	12
22-G-03	%	2006	1,8	2,5	5,2	5,0	6,6	5,0	5,0	6,6	5,0	5,7	4,6	4,8	4,8	2,2	6,0	5,3	3,9	5,3	5,3	16
22-H-01	Euro	2012	8,1	5,5	5,3	8,0	1,4	8,5	8,0	1,4	8,0	2,6	13,9	5,9	6,0	5,7	2,9	2,1	7,8	2,7	7,2	4
22-H-02	Euro	2012	8,0	3,2	4,5	5,5	2,5	4,8	5,5	2,5	5,5	3,5	6,2	6,6	3,6	4,9	2,3	2,7	4,8	3,4	5,0	1

*) Ergebnis für Deutschland bzw. Berechnung auf der Grundlage der vorliegenden Länderdaten (Quotient der Summen); liegen die Länderdaten nur als Relativzahlen vor, kann der Durchschnitt nicht dargestellt werden. Durchschnitt und Rang werden nicht berechnet, wenn weniger als 7 Länderwerte vorliegen. Rang: größer-Wert = 1.

Tabelle 22: Kultur

Stand: 07.05.2014

Städtevergleich		Einheit	Jahr	BHV: Abweichung vom Ø *		Bremer- haven	Bottrop	Darmstadt	Gera	Heilbronn	Offenbach a.M.	Oldenburg	Osnabrück	Regens- burg	Rostock	Wilhelms- haven	Wolfsburg	Ø Städte*	Stadt Bremen	Rang BHV*
22-E-01	Theaterbesuche je 100 Einwohner/-innen	Anzahl	2011			126,1	.	155,1	151,5	136,3	.	121,8	104,7	136,6	<u>21,5</u>	130,6	.	113,4	30,9	6 von 9
22-E-02	Öffentliche Theater: Plätze je 1.000 Einwohner/-innen	Anzahl	2011			<u>8,2</u>	.	10,9	21,9	9,6	.	14,0	14,3	13,1	11,7	27,6	.	13,8	4,3	9 von 9
22-E-03	Öffentliche Theater: Zuweisungen je Einwohner/-in	Euro	2011			105,6	.	196,8	172,0	92,1	.	139,6	94,2	108,9	<u>34,0</u>	55,7	.	108,7	48,2	5 von 9
22-E-04	Öffentliche Theater: Zuweisungen je Besuch	Euro	2011			83,7	.	126,9	113,6	67,6	.	114,6	90,0	79,7	157,9	<u>42,7</u>	.	95,8	156,2	6 von 9
22-E-05	Einspielergebnis (%)	%	2011			12,6	.	14,6	11,8	14,6	.	14,7	17,0	19,5	11,3	<u>27,4</u>	.	15,3	14,2	7 von 9

*) Berechnung auf der Grundlage der vorliegenden Städtedaten (Quotient der Summen); liegen die Städtedaten nur als Relativzahlen vor, kann der Durchschnitt und Rang werden nicht berechnet, wenn weniger als 7 Städtewerte vorliegen. Rang: größer/Wert = 1.

VORLAGE

**für die
SITZUNG DES HAUSHALTS- UND FINANZAUSSCHUSSES**

am 14. November 2014

**Punkt III. 3.3 der Tagesordnung (staatlich)
Punkt III. 3.3 der Tagesordnung (städtisch)**

**Die bremischen Ressorts
im Städte- und Ländervergleich
- Benchmarking-Bericht 2014 -**

Die Senatorin für Finanzen legt in der Anlage den in den vergangenen Monaten in inhaltlicher Verantwortung der Staatsräte-Runde entstandenen Benchmarking-Bericht 2014 vor, mit dem die in Bremen bereits vor etwa zehn Jahren begonnenen kennzahlen-gestützten Betrachtungen der Aufgabenwahrnehmung bremischer Ressorts im Städte- und Ländervergleich fortgesetzt werden. Der Benchmarking-Bericht besteht aus vier Abschnitten:

1. Einleitend wird in Form zusammenfassender Tabellen und Grafiken die **Struktur der Ausgaben** in den Haushalten des Landes und der Stadtgemeinde Bremen nach Produktplänen und Ausgabearten dargestellt. Die Übersichten verdeutlichen, innerhalb welcher Budgetrahmen bzw. mit welchem Ressourceneinsatz die in den Benchmarking-Berichten beschriebene Aufgabenwahrnehmung der Bereiche erfolgt.
2. Ausgewiesen ist eine Zusammenstellung von Städte- und Ländervergleichen **zentraler Strukturkennzahlen**, die das Umfeld und potenzielle Zielgrößen der Aufgabenwahrnehmung der Bereiche abbilden, ohne direkte und eindeutige Bezüge zum Ressourceneinsatz und zu den Aktivitäten eines einzelnen Ressorts aufzuweisen.
3. Im Mittelpunkt des Benchmarking-Berichtes stehen die Vergleichsbetrachtungen zu den Aufgabenfeldern der einzelnen bremischen Fachbereiche. Die wesentlichen Fakten zur Entstehung, Struktur und weiteren Nutzung der **Produktplan-Berichte** lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Verfahrensschritte und Verantwortlichkeiten bei der Erstellung der Beiträge zum Benchmarking-Bericht weichen von den vergleichbaren Aktualisierungsrunden der Vergangenheit ab: Die Auswahl der Kennzahlen, die für die Abbildung der Aufgabenwahrnehmung als steuerungs- und / oder zielgrößenrelevant betrachtet werden, sowie deren Kommentierung und Bewertung wurden – in Abstimmung mit der Benchmarking-Begleit-AG – allein durch die jeweiligen Produktplan-Verantwortlichen vorgenommen. Die inhaltliche und organisatorische Steuerung des Gesamtprozesses erfolgte durch die Staatsräte-Runde.
- Flankierend zur Darstellung und Auswertung der Vergleichskennzahlen sind in den Produktplan-Berichten die Ziele und Aufgabenschwerpunkte der Bereiche abgebildet, die das jeweilige Kennzahlen-Spektrum begründen. Zugleich ist dargestellt, mit welchen aufgabenkritischen Schritten die Ressorts Beiträge zur Kosteneinsparung bzw. effizienteren Leistungserbringung geleistet haben bzw. zukünftig leisten werden.
- In Ergänzung der Datenbasis aus Städte- und Ländervergleichen werden in den Produktplan-Berichten Ergebnisse aus Vergleichsringen und rein bremische Werte zur Aufgabenwahrnehmung der Ressorts ausgewiesen.
- Das Wirtschaftsressort wird den im vorliegenden Berichtsentwurf abgebildeten Produktplan-Beitrag inhaltlich weiter ergänzen: Für den weiteren Beratungs- und Entscheidungsgang legt der Bereich eine zusammenfassende Darstellung zur Relation von Mitteleinsatz und geplanten bzw. erzielten Wirkungen der wirtschaftsfördernden Maßnahmen und Programme des Ressorts vor.
- Mit den Ergebnissen des Benchmarking-Berichtes wird sich Bremen auch zukünftig – wie bereits erfolgreich in der Vergangenheit – gegenüber Bund und Ländern den Diskussionen um Höhe und Angemessenheit der Leistungen und Standards der öffentlichen Aufgabenwahrnehmung des Stadtstaates stellen müssen und können. Dies gilt insbesondere auch für die laufenden Verhandlungen zur Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen sowie für die Sanierungsberichterstattung des Landes gegenüber dem Stabilitätsrat.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass auf höherer Aggregationsebene entsprechender aufgabenorientierter Abbildungen (Funktionskennziffern) überdurchschnittliche Ausgaben Bremens im Stadtstaaten- bzw. Städte- und Ländervergleich nicht erkennbar sind. Die Senatorin für Finanzen wird diese Ergebnisse für einzelne Aufgabenfelder noch in einer gesonderten Darstellung auswerten.

- Genutzt werden sollten die produktplan-bezogenen Ergebnisse des Benchmarking-Berichtes allerdings insbesondere auch innerbremisch bei der Aufstellung der Haushalte. Im Jahr 2015 könnten die Auswertungen und Erläute-

rungen des Benchmarkings – in dann aktualisierter Form – in das Haushaltsaufstellungsverfahren eingebracht und als Grundlage inhaltlicher und aufgabenkritischer Betrachtungen herangezogen werden. Thematisiert werden könnten in diesem Zusammenhang

- die Ziele und Aufgabenstellungen der Bereiche,
- die Eignung der vorgesehenen Aufgabenschwerpunkte und Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele,
- die Maßstäbe (Kennzahlen), die die jeweilige Zielerreichung messbar gestalten sowie
- der hierfür erforderliche bzw. vertretbare Ressourceneinsatz.

4. Abschließend ausgewiesen sind **Strukturkennzahlen für die Stadt Bremerhaven** und vergleichbare Großstädte. Auf eine Kommentierung der Vergleichskennzahlen wurde zunächst verzichtet, weil die am Benchmarking-Prozess beteiligte Stadt Bremerhaven mit Verweis auf das laufende Verfahren zu den Zensus-Ergebnissen eine Auswertung der hierfür erforderlichen einwohner-bezogenen Darstellungen ablehnt. Aus gleichem Grund fehlen in der Materialzusammenstellung auch die ansonsten im Benchmarking-Bericht üblichen **Vergleichsbetrachtungen zwischen den Städten Bremen und Bremerhaven**.

Die Staatsräte-Runde hat die Beiträge der Ressorts sowie den Entwurf des Benchmarking-Berichtes in ihrem Jour-fixe am 15. September 2014 beraten und die Zuleitung der Unterlagen an den Haushalts- und Finanzausschuss vorgeschlagen.

Im Rahmen der Ressortgespräche zum Benchmarking wurden zudem Themen benannt, die in den weiteren aufgabenorientierten und –kritischen Diskussionen in ausführlicherer Form aufbereitet und erörtert werden sollten. Zu den Aufgabenfeldern, deren Hintergründe, Perspektiven und Handlungsnotwendigkeiten intensiver behandelt werden sollen, zählen dabei insbesondere

- die **Sportentwicklungsplanung**,
 - die **Arbeitsmarktförderung**,
 - die **Erziehungs- / Jugendhilfe**,
 - die Versorgungsquote der **Krankenhäuser**,
 - der **Küstenschutz**,
 - die **Straßen- und Brückenunterhaltung** („generelle Infrastrukturdebatte“)
- sowie
- der Prüfungsturnus der **Steuerprüfer**.

Die Staatsräte-Runde hat die Benchmarking-Begleit-AG aufgefordert, die hierfür erforderlichen Vorbereitungen zu leisten bzw. zu koordinieren.

Die Übersicht zur Wirtschaftlichkeitsuntersuchung (WU-Übersicht) ist

- beigefügt.
- nicht erforderlich.

Beschlussempfehlung

1. Der Haushalts- und Finanzausschuss nimmt den Benchmarking-Bericht 2014 zur Kenntnis.
2. Der Haushalts- und Finanzausschuss bittet die Benchmarking-Begleit-AG, unter Federführung der Senatorin für Finanzen
 - die Ergebnisse des Benchmarking-Berichtes für die Beratungen zur Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen sowie für den im April 2015 anstehenden Sanierungsbericht an den Stabilitätsrat aufzubereiten,
 - den Senator für Wirtschaft zu einer zusammenfassenden und transparenten Darstellung zum Zusammenhang von Ressourceneinsatz (Programme, Maßnahmen / -bündel) und zielorientierten Wirkungen des Ressorts zu veranlassen,
 - die von den Staatsräten für eine weitere inhaltliche Erörterung vorgesehenen Einzelthemen umfassender und detaillierter darzustellen und
 - die Ergebnisse des Benchmarking-Berichtes – mit entsprechender Aktualisierung der Datengrundlagen – im kommenden Jahr für die Haushaltsberatungen des haushalts- und Finanzausschusses zur Verfügung zu stellen.
3. Der Haushalts- und Finanzausschuss bittet die Senatorin für Finanzen, ihm spätestens in seiner Sitzung am 17. April 2015 über den aktuellen Stand der Umsetzung dieser Aufträge zu berichten.

Anlage